system unterschiedlicher familiärer und außerfamiliärer Erziehungshilfen haben.

4. Außerfamiliäre Erziehung braucht gute Bedingungen

Junge Menschen, die aufgrund besonderer Konstellationen nicht in einer Familie aufwachsen können, haben Anspruch auf mitmenschlich engagierte, fachlich qualifizierte und psychisch belastbare Erzieher/innen. Angebote außerfamiliärer Hilfen müssen auch in Zukunft lebenswerte Heimstätten sein und ihren Bewohnern eine überschaubare Lebenswelt mit der Chance zu selbstgestalteten, verlässlichen sozialen Beziehungen bieten. Hierarchische Strukturen, starre Arbeitszeitregelungen für Erzieher, Kleinliche, für jeden nur erdenklichen Eventualfall gedachte Vorschriften und die rigide Handhabung von Richtlinien verhindern eine eigenständige und gleichberechtigte Gestaltung des Erziehungsalltags. Realitätsnahe Gruppenerziehung bedarf gestalterischer Freiräume, u.a. auch mit einem eigenen pädagogischen Etat. Einrichtungen muß ein möglichst großer Handlungsspielraum bei der Verteilung finanzieller Mittel und personeller Ressourcen zur Verfügung stehen, besonders um Erzieherinnen und Erziehern eigene Entscheidungsbezugnisse für ihre pädagogische Arbeit einräumen zu können.

Zur Bewältigung ihrer schweren Alltagsarbeit brauchen Erzieherinnen und Erzieher gute Arbeitsbedingungen. Dazu gehören auch qualifizierte Beratungsangebote und berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung. Die personellen und finanziellen Mittel zur Erfüllung dieser Aufgaben müssen gesichert sein.

Für ältere Erzieherinnen und Erzieher sind die Arbeitsbedingungen so flexibel zu gestalten, daß es ihnen möglich ist, weiterhin in ihrem Feld zu arbeiten oder in andere adäquate Arbeitsgebiete überzuwechseln. Alle verantwortlichen Stellen sind aufgefordert, in dieser Hinsicht noch mehr Initiativen zu entfalten. Gerade für lange Zeit im Erziehungsdienst stehende Mitarbeiter sollte die Chance gegeben sein, durch eine zeitweilige Freistellung, neue Kräfte zu sammeln und sich weiter zu qualifizieren.